



## Universitätsbibliothek Paderborn

### Leben Iesv Christi

Auß Den Fünff Theilen in zween Theil zusammen gezogen/ vnd auff alle  
Sonntägliche vnd Feyertägliche Euangelia gericht/ neben anderen  
Betrachtungen von dem H. Passion, Todt/ vnd Aufferstehung vnsers lieben  
Herren. Auß Den Heyligen Vier Euangelisten/ mit Glaubens vnd  
LebensLehren/ auch liebreichen ...

In welchem die Feyertägliche Euangelia/ neben anderen Geheimbnussen/  
so öffentlich in der Kirchen nit werden gelesen/ sambt dem Passion vnd  
Todt Christi/ begriffen seynd

**Forer, Laurenz**

**Dillingen, 1659**

6. Von dem Euangelischen Hauptman/ vnd seinem krancken Knecht.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44345**

Die Sechste Betrachtung.

Von dem Euangelischen Hauptmann/  
vnd seinem krancken Knecht.

Euangelium Matthei am 8. Lucae am 7. Cap.



Aber Jesus zu Capharnum eingangen / tratte zu ihm ein Hauptmann / der bat ihn / vnd sprach : Herr / mein Knecht ligt zu Haus betribig / vnd leydet grossen Qual. Jesus sprach zu ihm : Ich will kommen / vnd ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortet / vnd sprach : Herr / ich bin nicht würdig / daß du eingehest vnder mein Dach / sonder sprich nur ein Wort / so wirdt mein Knecht gesund / ic

Glaubens Lehr.

I.

Auflösung  
einer schei-  
nenden Wi-  
deried / in  
dem Text.  
S. August.  
lib. 33. con-  
tra Faustum.

Wie ist die Frag / warumb Mattheus sage / der Hauptmann seye zum Herren getretten / da doch Lucas nit sagt / daß er selbst zu Christo kommen / sonder nur / daß er die Elteren auß den Juden zu demselbigen geschickt / welche stant für ihn gebettet / vnd ihn gerümbt / daß er diser Gutthat wol werth sey? Darauf gibt Antwort der H. Augustinus, es seye Mattheus nit also zu verstehen / als wann der Hauptmann in eigener Person für den Herren getretten wäre / sonder allein durch Mittelpersonen : vnd diß seye sowol bey den Rechts Verstandigen / als sonst gar gebräuchlich / daß man sage / diser hat das / oder das gerhan / was er allein hat durch andere thun lassen : gleichwie auch Nathan der Propheet zu dem David gesagt / Vriam den Heerhaer hast du vmbbracht mit dem Schwert / da doch bekandt / daß David nit mit eigener Hand durch das Schwert / sonder nur durch geschribne Befelch den Vriam hat vmb das Leben gebracht.

Von der  
Fürbitte an-  
derer für  
vns.

II. Der H. Lucas schreibet : der Hauptmann habe zum Herrn die Elteren der Juden gesandt / vnd gebetten / daß er seinen Knecht gesund mache. Welches sie mit allem Fleiß gerhan / vnd gesprochen / Er sey das werth / dann er hab ihr Volck lieb / vnd hab ihnen ein Synagog erbawet. Solche Fürbitte hat Christus nit außgeschlagen / noch als wäre sie vnrecht getadelt / sonder vil mehr den Hauptmann gelobet. Darauf mehrnen / 1. daß es Christo nit mißfalle / wann wir schon auch in vnsern Nöthen vns anderer Fürbitte / be-  
vorab

voras der lieben Heiligen / die im Himmel seynd / gebrauchen ; welche ohne Zweifel bey Christo mehr giltet / als die Fürbitte der Juden. 2. Wann diser Hauptmann einer Snad ist werch gewesen / diemell er den Juden ein Synagog gebawet / wie vil n. hr wirdt vor dem Angesicht Gottes hoch angesehen seyn / der Christo zu Ehren Kirchen oder Gottshäuser stifft / vnd erbawet ? Inmassen vor alten Zeiten von vilen löblich beschehen. Jetzt findt man Leuth / die bawen lieber Koffstall / Dans. vnd Lusthäuser. Man findet auch / die den Carholischen anschliche Stiffter vnd gebawte Kirchen auß den Händen reiffen / vnd machen darauff Secularische Predighäuser / vnd brauchen die Einkommen wider der Stiffter Meinung / weit zu anderen Sachen / als sie gewidmet.

Kirchen  
Oder zu Ehren bawen / ist löblich / aber ärgerlich / dieselbe niederreiffen.

III. Da Jesus das höret / verwundert er sich. Hieraus haben etliche Kezer wollen probieren / Christus seye auch mit einer Unwissenheit behaffter gewesen : dann vber dise Ding verwundert man sich / deren man sich nit versehen / vnd die vngewarter Sach geschehen. Antwort. Christo hat nichts können vnuorsehens begegnen / dann er Gott war / vnd dahero allwissend : der Menschheit aber nach ist seiner Seel / wegen der Vereinigung mit der Gotsheit / auch nichts verbergen gewesen. Muß also das Wortlein verwunderen von Christo nit eigentlich / sonder vneigentlich verstanden werden ; daß nemlich Christus den eussertlichen Oeberden nach sich also gestellet / als wie einer der sich verwundert : ob schon innwendig bey ihm der affect des verwunderens nit gewesen ; jedoch vns dardurch lehren wollen / daß wir vns billich vber ein solche Sach / wie sich bey diesem Hauptmann begeben / verwunderen sollen. Gleichwie ein Lehrmeister Zeichen des verwunderens von sich gibt / wann er wil / daß sein Jünger / oder ein Mutter / daß ihre Kinder sich vber etwas sollen verwunderen : ob schon der Lehrmeister oder die Mutter sonst innwendig sich nit verwunderet.

Wie es zu verstehen / daß Christus sich verwundert ?

IV. Auß dem / daß diser Hauptmann mit so starkem Glauben / vnd anderen Tugenden begabt / vnd dahero von Christo so hoch geacht gewesen / lehren wir wider die Widertäufer / daß nit wol könne zugleich ein Christ / vnd ein Kriegermann seyn : vnd also das Kriegen von Christo nit ganz außgeschribt / vnd verboten sey ; sonst würde Christus diesem Hauptmann befohlen haben / er solte denselben Stand verlassen / den Degen abgürten vnd niederlegen / alle Speiß vnd Heilsparten hinweg werffen. Vil heilige Kriegerleuth ( daß ich deren im Alten Testament geschweige ) seynd in der Christenheit gewesen / die alle zu einem glormwürdigen End gelanget. Als S. Sebastianus / S. Mauritius mit seiner Gesellschaft / S. Victor / S. Cassius / S. Florentinus / S. Hartius / vnd andere. Dise aber seynd nit solche Soldaten gewesen / wie lat-

Den Christen ist nit verboten zu kriegen.

der dieser Zeit vil gefunden werden / welche nichts bessers können / als Rauben / Morden / Brennen / vnd dergleichen; welche Stuck gang Vnchristlich / vnd ohne zweiffel verboten.

V. Ich sage euch ( spricht Christus ) daß vil werden kommen von Auff- vnd Nidergang des Sonnen / vnd sitzen bey Abraham / Isaac / vnd Jacob im Himmelreich. Obwol der H. Mattheus diß Driß nur des Auff- vnd Nidergangs Meldung thut; so hat er doch hierdurch auch den Mittag / vnd Mitternachte verstanden. Wie abzunehmen auß dem H. Luca im 13. cap. v. 29. da Christus mit dergleichen Worten gesagt: Es werden kommen von Auffgang vnd Nidergang / von Mitternachte vnd Mittag / die zu Tisch werden sitzen im Reich Gottes. Mit welchen Worten angedeutet wurde die grosse Menge der Heyden / welche zum Christlichen Glauben beruffen sollen werden; auch die grosse Weite / vnd Breite der Catholischen Allgemeinen Christen / die sich in alle vier Egg der gangen Welt / vnd nit nur ermann in einem Winkel derselben ( als wie die neue Secten / vnd Glauben ) solt außstrecken: dem Spruch Christi gemäß: Gehet hin in alle Welt / vnd prediget das Euangelium allen Creaturen.

Die Allgemeine Kirche ist nit nur in einem Winkel der Welt / sonder erstreckt sich in alle vier Egg. Serm. 6. de verbis Domini.

Auß diesem Merckzeichen können wir abnehmen / welches die wahre Kirche Christi seye. Dann die jentige Kirche / die nit durch die vier End der Welt außgebreitet / sonder allein in einem oder anderen Königreich / oder Theil der Welt sich eingesperret befindet / kan nit die wahre Kirche seyn; welches Argument der H. Augustinus wider die Donatisten zum öfftern gebrauchet; vnd wir wider die Lutheraner vnd Caluinisten mit gleichem sueg brauchen können.

VI. Aber die Kinder des Reichs werden hinaus geworffen werden in die eufferste Finsternuß. Durch die Kinder des Reichs werden die Juden verstanden / dieweil sie von dem Abraham gebohren / vnd herkommen / auch in ihme / vnd sambt ihme die Versprechung des Himmelreichs / neben den notwendigen Mitteln / zu Erlangung desselben empfangen haben: wie Paulus lehret ad Rom. 9. v. 4. Sie seynd meine Befreundte nach dem Fleisch / ( vnd Israeliten ) derselben ist die Kindschafft vnd Herrlichkeit / vnd der Bund / vnd das Gesetz / vnd der Gottesdienst / vnd die Verheiffung. Seynd aber selbs daran schuldig / daß sie von diesem Reich verlossen worden. Da lehren wir / daß die Caluinisten irren / wann sie lehren / die Kinder Gottes / oder Kinder des Himmelreichs / da sie einmahl den rechten Glauben haben angenommen / können solchen nit verlohren / noch verdambt werden. Anders lehret Christus / der sagt: Die Kinder des Reichs

Reichs werden hinauß geworffen in die eufferste Finsternuß. Was ist dis anders / als sie können auch verdambt / vnd der ewigen Seeligkeit verfürstigt werden? nemblich da sie nit im Buren verharren. Gleichwie Iudas der Verräther / ob er schon Anfangs ein wahrer Apostel Christi gewesen / aber diemal er nit beständig bliben / rechtmessig ist verdambt worden. So gar der H. Paulus hat gesagt: Er Cassepe seinen Leib / auff daß er nit andern Predige / vnd selbs verwerfflich werde. Was hat es aber des Cassepi bedörffet / wann er nit mehr hat können sein Berechtigkeits vnd Glauben verstrehen / noch verwerfflich werden?

VII. Christus hat mit diser Verrowung / von der euffersten Finsternuß / die Juden wölen von ihrer Hartneckigkeit / vnd Unglauben abschrecken. Darauß abzunemen / daß das Euangelium nit allein Trost vnd Vergebung der Sünden prediget / sondern auch der ewigen Straff / vnd der Höllen / wo es vonnöthen ist / Weidung thut.

VIII. Vnd Jesus sprach zum Hauptmann / *Sehe hin / dir geschehe wie du geglaubt hast / vnd sein Knecht ward gesund in derselben Stund.* Sehen wir da nit augenscheinlich / daß der francke Knecht seines Herren Glauben / vnd Fürbit genossen habe? So hat dann auch ein fremdder Glaub die Krafft vnd Würckung / daß er einem andern kan nutzen / vnd erspriesslich seyn.

Die Kinder des Reichs können auch verdambt werden / vnd die Gnad Gottes wider verlihren; Wider die Galat. nissen. 2. Cor. 9. v. 27. Das Euangelium prediget nit allein Trost / sonder auch Errowung der Straff. Der francke Knecht genießet auch des Glaubens dieses Hauptmanns.

LebensLehr.

I.

**I**n diesem Hauptmann seynd vilerley Tugenden zumercken. 1. Der vberauß starke Glaub in Christum. Dann ohneracht er ein Heyd war / vnd von vnglaubigen Eltern gebohren / auch deswegen von dem wahren GDe wenig gehört / noch die Propheitschen Schrifften vnd Vorbedeutungen von dem Messia, vnd Erlöser der Welt gelesen / noch auch vil miracula von dem Herren gesehen / noch seinen Predigen selbs beygewohnt: Nichts desto weniger hat er so vestiglich geglaubt / Christus seye wahrer GDe / vnd könne mit einem einzigen Wort seinen francken Knecht gesund machen; daß Christus selbs ihne sehr gelobet / vnd gesagt: Er habe keinen solchen Glauben in Israel gefunden. Verstehe bey den Juden ins gemein / in denen er dis geredt hat. vnd für dieselbige Zeit / dann der Glaub der Seeligsten Mutter Gottes / des H. Iosephs / des H. Joannis Baptistæ: Item / des Abrahams / Isaac / vnd Jacobs ist ohne zweiffel grösser gewesen. Daß aber

Tugenden dieses Hauptmanns: Die erste der Glaub.

SSS 3

Ehrl.

Christus allein des Glaubens Meldung gethan / hat er nit darumb andere Tugenden ausschließen / sondern anzeigen wollen / daß der Glaub das fundament sey / ohne welchen andere Tugenden vnräffig; dann ohne den Glauben ist nit möglich / daß man G. D. gefalle / vnd selig werde. Durch diesen Glauben aber verstehen wir nit den lutherischen special Glauben / vnd erdichen falschen Wahn von der Berechfertigkeit in Christo / sonder den jetzigen Glauben / w. mit man in Christum als den Sohn G. D. / vnd Erbsen der Menschen glaubet /c.

Die andere die Hoffn. III. Hat er auch ein gewaltige Hoffnung gehabt / er wei de das jenig erlangen / warumb er gebetten: sonst wurde er nit so eyffrig vnd inwendig vmb die Gesundheit seines Knechts gehalten haben.

Die dritte die Lieb. IIII. Er hatte zugleich auch ein grosse mächtige Lieb vnd Barmherzigkeit gegen seinem Nächsten schenken lassen; vmb dessen Gesundheit er sorgfältig vnd vnnachlässlich gebetten / welche Lieb vmb so vil grösser / vmb wievil geringer vnd schlechter der war / für den er sich so stark angenommen. Er war ein Knecht. Ach G. D. wie wenig Lieb erzeiget mancher Herr seinem Knecht manche Frau ihrer Dienerin? Die arme Ehehalten werden offte gehalten / wie die Hund: wann sie krank seynd / lasset man sie ohne alle Wart liegen / oder kisset sie gar auß dem Hauff / will geschweigen / daß man von ihrewegen solt ein Tritt gehen / oder zu einem Arzet vmb Hülf schicken / oder für sie drey Krutze aufgeben. Ist alles zuvil / was man den Ehehalten gbt. Ja man ziehet es ihnen von dem Loh ab / wann sie erwan ein Tag 14. wegen Schwachheit des Leibs von der Arbeit außbleiben; das ist ein schlechte Christliche Lieb / die durch das Exempel dieses Hauptmanns / vnd durch den Apostel 1. Timoth. 5. gestrafft wirdt / da er sagt: Wer die Seinigen / sonderlich die Haufigen nissen nit versorget / der hat den Glauben verlaugnet / vnd ist ärger dann ein Vnglaubiger.

Die vierde die Demuth. IV. Groß ware ferners die Demuth dieses Hauptmanns / w. durch sein Glaub / Hoffnung vnd Liebe sehr seynd gezieret / vnd Christo desto angenehmer worden. Er achtete so wol sein Person / als sein Hauff nit würdig / daß Christus solt daren kommen. Ob gleich die Eitren von den Juden ihm das Lob geben / er seye wol würdig / daß ihm die Gnad widerfahren solt: Wie dann auch gar glaubwürdig / er habe ein schönes ansehtliches Hauff gehabt; so nennete ers doch nur ein Tach; da sehen wir / wie die rechte Demuthigen / so wol von ihnen selbst / als von allem dem / was ihnen zugehört / gar nit prächtig / sonder schlecht / vnd niderträchtig halten vnd reden; G. D. geb was andere von ihnen reden vnd halten.

Die fünfte der Gehor. samb. V. Ober diß muß diser Hauptmann auch ein gewaltiger Liebhaber des Gehor.

Schorfambt gewesen seyn / dieweil er denselben so hoch rühmet / vnd herfür  
 streichet / vnd sich so willig dazzu bekennet : Dann ich bin auch / sprach er /  
 höherem Gewalt vnderworfen / vnd sag zu diesem / gehe hin / so gehet  
 er ; vnd zu einem / komme her / so kombt er : vnd zu meinem Knecht /  
 thue das / so thut ers.

Hat er nun ein solchen strengen Schorfambt gehabt von seinen Die-  
 nern / so hat er denselben zweiffels frey auch gegen seiner vorgesetzten Oberkeit  
 mit grosser obleruanz geleistet.

VI. Die sechste Tugend in diesem Hauptmann war Pietas, die Gottes-  
 forcht vnd Bittigkeit in denen Dingen / so zu G. D. gerichtet seynd / wel-  
 che darauf erscheinet / daß er den Juden ein Synagog / das ist / Beth- vnd Lehr-  
 haus / auff seinen eigenen Kosten aufferbawen lassen : warmit er zumerst sehen  
 geben / was er für einen Eyffer zu G. D. lichen Sachen getragen. Einemal die  
 Juden pflegten in ihren Synagogen zu betten / vnd die H. Schrift / fürnem-  
 lich am Sabbath / zu lesen vnd anzuhören ; wie Christus zu Nazareth Lucæ  
 am 4. auch selbs gethan hat. Durch das Exempel dieses Gottseeligen Haupt-  
 manns seynd vnser Voreltern hohes vnd nidere Stands bewogt worden /  
 daß sie so ansehnliche Bethhäuser vnd Kirchen aufferbawet / so gern dazzu ge-  
 steuert / gesronet / ihre Kleinodien Gold vnd Silber / Zehenden vnd anders  
 dazzu gnewollig geschendet. Welches ihnen G. D. zeit vnd ewiglich hat mit  
 reichen Segen widergoltten. Wie es zu diser Zeit hergehe / sehen wir leider  
 mit Augen. Mit dem H. David können wir wol auffschreyen. **N E R A**  
 es seynd Heyden ( Türcken vnd Keger ) in dein Erb gefallen / vnd ha-  
 ben deinen heiligen Tempel verunreiniget. Wie vil Obels hat der  
 Feind gethan in der heiligen Stadt ? Sie haben sambtlich seine Pos-  
 ten zerhawen / gleich wie das Holtz im Wald / sie habens nidergeschla-  
 gen mit Axen vnd Beylen / sie haben deine H. Stadt mit Feuer ange-  
 zündet / verbrennt / vnd entweyhet / die Wohnung deines Namens.  
 Lehnet derohalben D. ihr Kirchen / Kirchen vnd Schulen aufferbawen / stift-  
 ten / vnderhalten / vnd nit abbrechen / verderben / oder das ihrtze solchen entzue-  
 hen : sonst habi ihr die Straff Gottes hie vnd dort zugewartten.

Die sechste  
 die Gottsee-  
 ligkeit.

Psal. 78.

VII. Es haben diß D. hris auch alle Herrschafften zu lehren / wessen  
 sie sich gegen ihren Dieneren zu verhalten. 1. Sollen sie ihnen die gebühren-  
 de Leibs vnderhaltung sambt dem L. Lohn trewlich mittheilen. Dann ein je-  
 der Arbeiter ist seiner Speiß vnd Lohns würdig. Darumb wolte Laban nit  
 haben / daß ihm der Jacob vnd sonst dienen solt. Deswegen auch der fromme  
 Tobias seinem Sohn dise Lehr hinterlassen. Welcher dir etwas arbeit /  
 dem

Matth. 10.  
 Lucæ 10.  
 Genes. 29.  
 Lehren für die  
 Herrschafften /  
 wie sie sich ge-  
 dem



gen ihre Dien-  
neren und  
Ehehalten  
sollen verhal-  
ten.

dem gib seinen Lohn alsbald/ vnd sihe zu / daß des Tagelöhners Lohn bey dir mit vber Nacht bleibe. Dann die Enthaltung des verdienten Lohns ist ein Sünd/ die in Himmel schreyet. Vnd wurde gewislich diser Hauptmann nit so gehorsame Knecht gehabt haben/ wann er ihnen den Sold nit fleißig wurde gereicht haben. Aber O wie vnbarmerzig gehet heutiges Tags mancher Oberster mit seinen armen Knechten vmb? denselben nimbt er ihren Sold ein/ vnd lasset sie elendiglich hungers sterben vnd verderben; vnd verursachet dadurch grosses Vnheil vnd Landschaden/ welchen Gott außs schärffste straffen wirdt. 2. Sollen sie auch gute disciplina vnder ihren Dienstboten halten/ damit alles erbarlich / ordentlich vnd Christlich von ihnen verriehet werde. Dahero seynd die Herrschafften schulditz / ihre Dieners- schafft zu aller Zucht vnd Gottesforcht zuermahnen/ zu seiner Zeit in die Kirchen zuschicken/ alle Vngebühr bey denselben zuverhindern / vnd abzustellen/ auch da sie vnrecht gethan / darumb straffen/ vnd mit Sanftmuth vnd Gedult vnderweisen. Dann sie für dieselbe auch Gott Rechenschaft geben müssen. 3. Seynd sie auch ihren Ehehalten die Christliche Lieb schulditz / vnd sollen denselben mit Väterlich vnd Mütterlich; in Herzen wol gewogen seyn/ son- derlich in ihren Widerwertigkeiten/ als da ist grosse Armuth / Krankheit des Leibs/ Irthumb des Glaubens/ vnd dergleichen: inmassen diser Hauptmann gegen seinem Knecht gethan hat. Vnd eben diese Lieb erfordert auch / daß sie gedachte Ehehalten mit harter schwerer Arbeit nit vberladen; sonder an Sonn- vnd Feiertagen sie auch ein wenig lassen verschnauffen / vnd dem Gottesdienst abwarten/ damit sie nit gar erwidten. Fürwahr/ Gott lasset es auch oft die Herrschafft genießen/ wann fromme Gottesfelige Ehehalten in einem Hauff seynd.

Lehren für die  
Diener vnd  
Dienerin/wie  
sie sich gegen  
ihre Herr-  
schaft verhal-  
ten sollen.  
Genes. 39.

Ephes. 6.

VIII. Hingegen haben auch die Diener vnd Dienerin zulehrnen/ wie sie sich zuverhalten. 1. Sollen sie ihrer Herrschafft trew vnd hold seyn. Trew in der Arbeit/ damit sie das Brot nit vmbsonst essen / vnd nit nur / wann die Herrschafft zusicht/ arbeiten/ wann man aber ihnen den Rücken kehret/ alsbald faulenzgen. Widerumb trew in den Gütern der Herrschafft / vnd das we- ntigste nit entfrembden. Vmb diser Trew willen hat Putzphar sein ganzes Hauff dem Joseph vertrawet. Trew in Bewahrung des guten Namens ih- rer Herrschafft; derowegen sollen sie in gehelmb halten / was in dem Hauff ge- schicht/ dasselbig nit hin vnd wider tragen / noch grösser vnd ärger machen/ als es ist; noch Zank vnd Zwitracht anrichten. 2. Seynd sie ihrer Herrschafft den Gehorsamb schulditz in allen billichen vnd zimlichen Dingen: wie der H. Paulus lehret; Ihr Knecht/ seyt gehorsamb eweren leiblichen Her- ren mit Furcht vnd Zitteren / in Einfältigkeit eweres Herrens / als Christo.



Christo. Da aber ein Herr seinen Diener etwas ungebührliches / so wider die Gebot Gottes ist / befohlen wurde / soll er nit gehorsamen / sondern seinen Herrndemützig erinneren / diß were ihm zuthun von Gott verboten. 3. Seynd die Eshalten ihrer Herrschafft schuldig die Ehr vnd Ehrenbietung / wie der h. Paulus lehret: Die Knecht sollen ihre Herren halten aller Ehren werth. Man findet offte stolze Knecht / vnd hoffärtige / eruzige Mägde / die wollen mehr von der Herrschafft geschrey seyn / als sie dieselbige ehren: nemmen kein Straff von ihnen an; werffen das Maul bald vber sich / vnd schnalgen sie spöttisch an. Aber solche bleiben von Gott nit vngestraft / welcher gar offte verhenget / daß solche auffgeblasene Diener vnd Dienertin hernach gedemütiget werden / in Armut vnd Elend / vnd erwan auch in Spott vnd Schand gerathen / vnd das Brod eben vor dem Hauß betteln müssen / darinnen sie sich so hochtragen verhalten. Vnd diß ist die rechte Satzen auff dise Viren.

2. Timoth. 6.

IX. Durch disen Sichbrüchigen / kan Geistlicher weis ein Sünder verstanden werden. Warhaftig ist der Sünder ein Knab / oder gar ein Kind / dieweil er ein Noß vmb ein Pfaffen / das ist / vmb ein kurze zeitliche Freud die ewige Seeligkeit vertauschet. 2. Heisset ihae auch der h. Mattheus einen Knecht. Gewislich ist der Sünder nit allein ein Knecht seiner vabändigen böien Begirden / vnd aller Sünd vnd Laster / mit denen er behaffter / vnd gleich ambals mit Stricken gebunden wirdt / sonder ist auch ein armseeliger Knecht des Höllischen Feinds / dem er in harter Dienstbarkeit dienet / der ihu auch gefangen an den Stricken der Laster herumb führet. 3. Igt er im Beth des Wo kuffs / vnd Winsts allerley Sünden; vnd kan sich nit auffrichten Himmlische Ding zusehen / darzu er doch erschaffen worden; sonder alle seine Se ancken gehen nur vnder sich zu der Erden. 4. Ist er Sichbrüchig / das ist / an allen Gliedern lahm vnd vnrichtig zu der Geistlichen Arbeit: er kan weder den Mund zum Reichren / Berren vnd Lob Gottes / noch die Hand zum Altaußen geben / vnd anderen guten Wercken / noch die Füß zum Kirchen gehen bewögen. 5. Er wirdt auch vbel geplagt / nemblich durch die Sünd vnd Laster / denen er ergeben; Was leider nit für grosse Vngelogenheit ein hoffärtiger? ein geistiger? ein vnlauteerer? ein verstoffner? ein neidiger Mensch? er erlange gleich was er begehret oder nit. Vber diß / wie wirdt er von den immerwährenden Strahlen vnd nagenden Wurm seines Bewissens Tag vnd Nacht gepetniget?

Gleichheit zwischen diesem Sichbrüchigen vnd einem Sünder.

X. Ob gleich diser Hauptmann ist ein Heyd gewesen / so hat er sich doch gern in guten Wercken geübet: dann er hat den Juden lassen ein Synagog zum Gottes Dienst bauen; er hat die Lieb vnd Barmherzigkeit gegen seinem kranken Knecht erzelget: welches ihme gar wol zu nutz kommen. Darvnder Theil.

Was die gute Werck auch den Sündern für nutz bringen.

E t t

auff.



auff lehren wir; daß auch der jenige Mensch / der in Todesünden ist Ant soll vnderlassen Gutes zuwücken. Dann ob gleich solche Werck im Stand der Sünden das ewige Leben nit verdienen / so bringen sie doch sünderley Nutzbarkeiten mit sich. 1. Machen sie / daß GDe mit der Straff nit so bald wider ihn verfähret. 2. Dife gute Werck disponieren den Menschen allgemach zur Gnad GDees. 3. GDe vergiltet solche gute Werck erwan zeitlich; darumb etliche dafür halten / GDe hat vor Zeiten den Römern das weltlich Regiment gelassen / von wegen ihrer Gerechtigkeit. 4. Ein solcher Sünder würde durch dife Übung im guten zum guten fertiger: damit er hernach wann er die Gnad Gottes erlanget / das gut desto leichter wücken kan. 5. Durch dife gute Werck würde er auch bey den Menschen angenehmer; Dahero geschicht / daß andere desto lieber vnd fleißiger für ihne GDe bitten / vnd ihne Gnad erlangen / massen auch die Eiteren auß den Juden für disen Hauptman bey Christo gebetten haben.

Ableinung et-  
ner bösen ent-  
schuldigung/  
daß man nit  
so oft solle  
Communi-  
cieren.  
Lucæ 19.

Clement  
Rom. lib. 2.  
Const. Apo.  
Kol. c. 47.

XI. Man findet Leuch / die auß den Worten des Euangelischen Hauptmanns / HErr ich bin nit würdig / &c. Gelegenheit nehmen / sich zu entschuldigen / wannb sie so selten sich zum H. Sacrament verfügen. Dife irren sich / vnd wissen die Krafft dieses H. Sacraments nit. Dann ist einer nit würdig / so befeisset er sich / daß er würdig werde / welches oft noch in der Dischung dieses H. Sacraments geschehen kan. Zachaus war auch nit würdig: vnd dennoch als ihm der HErr geruffen / ist er alsbald erschienen / vnd hat den Herrn in sein Haus auffgenommen / vnd hat darüber gehört: Hent ist diem Haus Heyl widerfahren. Dann durch dife Gegenwart Christi / hat er Dem vnd Leid vber seine Sünd / vnd derselben Verzeihung bekommen: auch Gnad erlanget / daß er Christo sein Lebenlang nachgefolget; vnd erster Bischoff zu Casarea von den Apostelen geordnet worden. Christus kommt zu dir im H. Sacrament / nit als ein Richter / sonder als ein Gütlicher / der will dich ehren mit seiner Gegenwart; will dich salben mit seiner Gnad; will dich heilen mit seiner Barmherzigkeit; will dich abwaschen mit seinem Blut; will dich lebendig machen mit seinem Tode; will dich erleuchten mit seinem Glauben; will dich anzünden mit seiner Lieb; will dich wässen mit seiner Güte vnd Barmherzigkeit alles Gutes. Darumben solt du die Empfangung dieses Sacraments nit leichtlich vnderlassen. Demütige dich im Herzen / vnd so du nit würdig bist / wirst du durch diß würdig werden. Ein armes Bäurlein ist nit würdig den Röm. Keyser in sein Daven Hütelin zuempfangen; jedoch wann dife Daver das eufferste thut / was ihm möglich ist der Keyser darmit wol zufrieden. Christus kombt zu dir im H. Sacrament / als ein Arzet / der weiß wol / daß du frantz bist (dann die Gesunde bedürffen keines Arztes) als mit einem schwachen / vnd zur Sünd geneigten Menschen: wann du nur zuvor deine

Tode

Todsünd mit Xren vnd Leid rechte bechrest: ein Fürsag zur Besserung hast; vnd nit auß Menschlichen Respect, sonder auß guter Meynung zu dem Tische Gottes gehest / wirst du gewislich im Geist erfreuet werden. Christus ist gern bey vns Menschen. Derohalben wer ihne auff Erden nit gern auffnimbt in sein Haus / der hat zubesorgen / er werde in jener Welt bey Christo auch sein Herberg finden.

XII. Es ist wol zumercken / daß der Hauptmann sagt von seinen vndergebenen Soldaten / Wann ich difem sag / komme her / so kombe er: senem / gehe hin / so gehet er; vnd einem andern / thue das / so thue ers. Da haben die jenige Ordensleuth sich zuspieglet / welche wann man ihnen etwas schaffen / zuvor wissen wollen / warumb man ihnen dises / oder jenes schaffen / vnd nit einem anderen? Nit also haben gerhandie Kriegsknecht dises Hauptmanns / sonder sie haben das Grübeln (warumb) vnderlassen / vnd stugs einfüchtig dahin gehorsamer. Der H. David sagt von ihm selbst; Ve jumentam factus sum apud te; Wie ein Thier / das ist / wie ein Ross / oder Esel bin ich worden bey dir; welches alles trage / was man ihm auflegt / vnd gehet / wohin mans führet. Christus war gehorsamb bis in Todt. Also die Geistliche OrdensPersonen sollen disē drey Wort des Hauptmanns Vade, veni, fac hoc. Gehe hin / komme her / thue dis / gar wol in acht nehmen. Wann der Oberste sagt: Gehe hin in den Chor / gehe hin zur Predig / zur Schul / zum Beicht hören / da heist es alsbald gehorsamen. Wann er sagt / komm her; das ist / wann du dein anbefohlnes Amyt verrichtet hast / so komm wider heimt in dein Zellen / in dein Kämmerlein / in dein studier. vnd Versüßlein / versamble dein Gemüth zu Gott / mache dein Examen, verrichte dein Meditation, vnd Geistliches Lesen / bereite dich wider auff dein Schul / auff dein Predig / etc. da heist es wider gehorsamen. Wann er sagt / thue dis / oder jenes Aufwerck / dise oder jene Arbeit im Haus / Faste / oder Beichte an disem Tag / etc. da soll es wider heissen / Gehorsamb / Gehorsamb.

Exempel des Gehorsams für die Ordensleuth.

Psal. 72.

XIII. Christus hat sich verwundert vber den Glauben dises Hauptmanns / aber gar nit lisset man / daß er sich sonst vber zeitliches Gut verwundert. Da lehnen wir / was in den Augen Gottes verwunderlich seye. Wir Menschen verwunderen vns ab Gold / Silber / Edelgestein / vnd großem Reichthumb / Glory / vnd Ehr / kätlichen Gebäwen / Schönheit vnd Jure des Leibs / vnd der Kleider. Ein recht Geistlicher aber / vnd Gott liebender Mensch / verachtet dis alles / vnd haltet es für gering; wie es in der Wahrheit ist. Dann es alles zergänglich / vnrein vnd vngewis; die Tugend aber ist werth / daß man sie hoch halt / vnd darab sich verwundert.

Was bey Gott verwunderlich seye?

2111 2

XIV. Aber

Uberschid-  
liche Straffe  
der Verdamm-  
ten.

S. Augustin.  
Homil. 9. ex  
50.

S. Chrysoft.  
Homil. 47.  
ad pop.

XIV. Aber die Kinder des Reichs werden hinauf geworff-  
fen in die äufferste Finsternuß/ da wirds seyn Weinen und Zähnklay-  
peren/ &c. Alhie werden vnderschiedliche Straffen der Verdambren ange-  
deuter. 1. Werden sie hinauf geworffen; das ist / sie werden von dem jent-  
gen Drch / alda die Außermöhlen des Anschawen Gottes genessen/ganz ver-  
koffen/vnd Gottes in alle Ewigkeit nie ansichtig; welches die größte Peyn der  
Verdambren ist. Darvon sagt der H. Augustinus. O du vnglücksee-  
lige Seel/ wann dich schon GOTT nie in die höllische Peyn wurffe/  
sonder liesse dich allein sein Angstschit nit anschawen/were es dir besser/  
wann du erste werest geboren worden? Der H. Chrylostomus sagt: Ob  
gleich die Höll vnd höllische Straff vnleidenlich ist/ jedoch / wann et-  
ner schon vnzahlbar vil Höllen sette / were es doch nichts gegen der  
Verabung der ewigen Glory/ da einer von Christo gehasset wirdt/  
vnd hören muß: Ich kenne dich nit. 2. Werden sie nit allein von dem  
aller glückseligsten Drch/ das ist / von dem Himmel/ außgeschlossen / sonder  
auch durch alle Ewigkeit in den grausamen abschewlichen / höllischen Kärdter  
verworffen vnd eingeschlossen / vnd alda mit allerley vnansprechlichen Peyn-  
en vnd Marter/ auff das jämmerlichst ohne vnderlah geplaget vnd gequäl-  
et: Dahero des Heulens vnd Zähnklayperens kein End seyn wirdt. O wie über-  
auff erschrecklich wirdt da seyn die Straff der Gottlosen vnd Verdambren!  
O wie fleißig sollen wir vns darvor hüten / vnd alle Sünd vnd Laster / die vns  
dahin bringen / vermeiden!

Niemand soll  
andere ver-  
achten.

XV. Lehren wir auch / daß wir niemands sollen verachten. Dann  
das Blättlein kan sich bald vmbkehren / vnd der jenig / den wir für schlechter  
halten/ bey GOTT vns vorgezogen werden. Die Juden vbernamen sich/ daß  
sie das außerselene Volck Gottes/vnd der gebenedeyte Saamen Abrahams wa-  
ren; verachteten darumb die Heyden/ giengen nit in ihre Häuser/ damit sie nit  
vnrrein wurden. Aber siehe Christus sagt: Es werden von Auß. vnd Wider-  
gang die Heyden kommen / vnd mit Abraham / Isaac vnd Jacob zu Tisch si-  
nen; das ist/ sie werden zum wahren Glauben beruffen / vnd in die ewige Sel-  
igkeit eintreten/wie dann heutiges Tags noch geschicht in India/ China/ Ja-  
ponta: hergegen werden die Juden darvon außgeschlossen / vnd verworffen  
werden. Vnd das haben die Ordens Personen gar wol zumercken; dann  
auch ihnen kan begegnen/daß sie der Himmelhüt verfählen/ wann sie nit ihrem  
Beruff vnd heiligen Regel gemäß leben: entgegen können ihnen offermahl bey  
GOTT weltliche Leuth vorgezogen/vnd mit einer größeren Eron begabt werden.

Trost.

Trost.

L

**D**ie Schrifft sagt / diser Hauptmann hab sich zu Christo ver-  
 sietzet / da er doch nit mit den Füßen des Leibs / sonder fürnehmlich  
 mit dem Glauben / innerlichen affect . vnd Begirten ( swar durch  
 Mittel Personen ) bey Christo sich angemeldet : darauf zulehrnen / daß man  
 vil ringer möge zu Christo kommen vnd bey ihm audienz haben / als bey Welt-  
 lichen Herren / vnd Potentaten. Ach wievil Mühe vnd Arbeit brauchet es off-  
 t / biß daß man bey einem Fürsten / oder Könitz einen Zutritt bekommet ? Bey  
 Christo ist es vil anderst. Erhebe dein Herz vbersich gen Himmel / vnd eröff-  
 ne mit einem einsigen Gedancken deinem Seeltigmacher dein Anlitz ! so bist  
 du versichert / daß dein Sach fürkommet / vnd durch keinen List oder Verrug  
 vnderschlagen wlrde. Was GOTT darüber thut / oder verhenget / ist wol  
 gehen / vnd sollen wir damit billich zufriedn seyn / welches vnser größter  
 Trost ist.

Wie ring  
 man könne zu  
 dem Herrn  
 Christo kom-  
 men.

II. Diser Knecht des Hauptmanns war ein Heyd / gleichwie der  
 Hauptmann selbst / nichts desto weniger hat ihn Christus mit solcher Lieb ge-  
 fund gemacht. Da sehen wir / daß GOTT nit ansieht die Person / ob sie hoch-  
 oder nideren Standis / ob sie reich oder arm / sonder er erzeiget sein Darmher-  
 zigkeit eben so bald gegen einem schlechten Menschen / als gegen einem Für-  
 nemmen / welcher bey den Menschen hoch angesehen / sondern welcher demüth-  
 tig / einfältig / vnd bey ihm selbst nit hochtragen ist. Vnd haben sonderlich  
 da die Armen ein Vorzug / die sonst bey der Welt müssen dahinden stehen.

GOTT sieht  
 nit an die  
 Person.

III. Vnd diß wirdt noch mehr bestärtiget auß dem / daß Christus da er  
 von dises armen Knechts Kranckheit gehört / alsbald gesagt : Ich will  
 kommen / vnd ihn gesund machen / da er doch nit gebetten war / daß er da-  
 hin kommen soll : hingegen da er ein andersmahl angesprochen war / daß er in  
 des Königtins Haus kommen / vnd desselben krankten Sohn heilen wölle / hat  
 er sich geweigert dahin zukommen. Da sehen wir hübsch / wie lieb vnd werth  
 Christus die armen Leuth halte / vnd wie willig er ihnen auch vor den Reichen  
 mit sonderbahrer Gnad vnd Favor helffe. Fürwahr es ist ein trostreiches  
 Wort / Ich will kommen / vnd ihn gesund machen : welches Christus  
 fürnehmlich gebrauchet / vnd mit dem Werck erzetget / da er ist von Himmel  
 herab kommen / das ganze Menschliche Geschlecht gesund zumachen : dann  
 als die allerheiligste Dreyfaltigkeit in ihrem vnerforschlichen Rath berath-  
 schläget / wie dem sündigen Menschen möchte geholffen werden / hat sich der  
 Sohn

Die arme  
 vnd schlechte  
 Leuth seynd  
 Christo gar  
 lieb.

Zachar. 2.

Sohn Gottes ganz willig erbotten: Ich will forren / vnd ihm heiffen: Wie er dann durch den H. Prophezen Zachariam solches dem Volck Israel har verkündigen lassen: Ersreue dich / du Tochter Syon / dann sihe / Ich komme / vnd will mitten vnder dir wohnen. O wie ein seltsige vnd eröstliche Ankunfft ist diß gewesen! Warhafftig har er unsere Wunden mit seinem Rosenfarben Blut gehellet; darumb sey er in alle Ewigkeit gelobet / vnd gebenedeyet.

## Seuffzer oder Gebett.

**S** Allergütigster Herr Jesu Christe / vor deiner Göttlichen Weisheit falle ich nider auff meine Knye / vnd klage dir ganz schentlich / wie daß nit allein mein Knecht / der Leib / sonder auch mein Tochter / die Seel berhrig darnter ligt / vnd grosse Qual leydet. Wer kan aber diesen beyden besser heiffen / als du / O liebster Herr / der du dem krankten Knecht des Hauptmanns so treulich vnd liebreich geholffen hast? Dann du bist der wahre Arzet / so von Himmel kommen ist / vnd alle / sowol Leibliche / als Geistliche Gebrechen heilen kan. Kein Wunden ist so tieff / kein Krankheit so gefährlich / die du nit mit einem einstigen Wort mögest hinweg nemen. O Herr Jesu / höre doch / wie mein arme Seel achzet / wehklaget / vnd sich so vbel gehet! Sihe / was für Schmerzen sie außstehet! Wie hart wirdt sie von den bösen Begirden / Sünden / vnd Lasteren / auch vnzahlar vilen Verwirrungen / in welche sie sich selbst eingesteket hat / geplaget? Komme O Herr / komme / vnd hilffe; Ein einigs Wort / so von deinem H. Mund außgehet / kan meinen Leib vnd Seel von allen ihren Geistlichen vnd Leiblichen Krankheiten erledigen / vnd gesund machen. Ich bin zwar nit würdig / daß du gehst vnder mein Tach: Aber dein Liebe vnd dein Barmhertigkeit ist vmb sovil größer / vmb sovil gröffer mein Unwürdigkeit ist: der ich vmb meiner vnsäligen vnd abschewlichen Undanckbarkeit willen nit werth bin / daß mich der Erdboden tragen / oder die Sonn anscheinen sol.

O Herr Jesu Christe / wie wolte ich mich am Jüngsten Tag verantworten / wann diser Euangelische Hauptmann solte wider mich außstehen / vnd klagen? Er har sovil Erkandnuß von Göttlichen Dingen nit gehabt / als ich hab: vnd dennoch har er mit sovil stærtlichen Tugenden geleuchtet / daß ich mich darab erheben / vnd schämen muß.

Er har einen vber auß starken / vnd vnbewöglichen Glauben gehabt; die O Herr ist bewußt / wie mein Glaub beschaffen sey. Er war in der Hoffnung wie ein Fels / vnd verzichtete sein Gebett ganz vngewißheit / er werde die be-  
gehris

gehete Gesundheit für seinen Knecht erhalten. O daß ich auch köndte ein solche Hoffnung haben in meinem Vatter vnser! Er hat vor Liebe vnd Warmherzigkeit wie ein feuriger Brennofen gebrunnen/ vnd darumb für seinen armen Diener so grosse Sorgfältigkeit getragen. Ach wie kalt ist gegen dem Nächsten mein Liebe? Von Herzen wünsche ich / daß ich möge ein solches Mitleiden haben gegen meinen Ehehalten/ gegen meinen Tagelöhneren / gegen meinen Nachbarnen / vnd Mißbrüderen: damit niemandt Verschwinde gewinne zutragen vber mich / ich seye Vnbarmherzig / Vnselblich / Vnlieblich / Vndienstbar / Gehässig / Feindselig / vnd Rachgütig. So groß war die Demuth vnd Niederrüchigkeit dieses Hauptmanns / daß er sich nit würdig geschätzet / dich O Herr / in sein Haus aufzunehmen. Was solte ich darumb geben/ daß ich auch zu solcher Demuth gelangen möchte? Er besaß sich des Gehorsams nit allein für sein Person / sonder hat auch seine Vndergebene sehr gepriest. Ich sorge/ es mangle bißweilen nit wenig an meinem Gehorsamb / so wol gegen der Obrigkeit / als gegen deinen Göttlichen Gebotten. Er war Vortersichtig / vnd zu Geistlichen Sachen ganz wol geneiget. O Herr / gib mir Gnad / auff daß ich auch das Geistliche vnd Vortersichtige möge lieben / vnd alle meine Sinn vnd Gedauken von den eitelten vnd Weltschen Dingen abwenden: In Summa/ dieser Hauptmann machet mich so schamroth / daß ich mich billich solt verfahren / vnd verrecken. Ach gütigster Herr Jesu/ wie lang wird ich noch in diser elenden Ligerstatt meiner Sünd vnd Laster / vnd allerley Vnvollkommenheiten / als wie diser Sichbrüchige Knecht / durch mein eigene Schuld vnd Hinlässigkeit gepinnet werden? O Herr Jesu/ komme zu mir in mein armes Haus / komme doch bald mit deiner Göttlichen Gnad / vnd hilf mir meiner armen Seel.

Gib mir/ O Herr/ den Glauben/ die Hoffnung/ die Lieb/ die Demuth/ den Gehorsamb / vnd die Vortersicht/ damit ich nit in die eufferste Finsternuß geworffen werde / sonder mit dem Abraham / Isaac / vnd Jacob im Himmereich mein Ruhebetlein finden möge. Erwecke in mir ein grossen Lust vnd Begierde dich in dem Hochheiligen Sacrament off / vnd dich aufzunehmen / vnd zuempfangen. Gib allen Herrschafften vnd Hausväteren ein solche inbrünstige Liebe/ Warmherzigkeit / vnd Sorgfalt gegen ihren Zuegharen vnd Vndergebenen/ wie dieser Hauptmann gesagt hat: Gib allen Vnderthanen/ Dieneren/ vnd Ehehalten ein solche Treu / vnd Gehorsamb / wie dieser Knecht geleistet hat: Gib vns samenlich mit einander die ientige Gnad / mit welcher wir mögen von allem Bösen absehen / in allem Guten vns veben / vnd biß an das End verharren. Amen.

Die